

N.27

Kinder- und Jugendliteratur

## Das Thema „Armut“ in der Kinder- und Jugendliteratur erarbeiten – Bücher in einem BookTube vorstellen

Annette Klierer



© RAABE 2025

Foto: © Tobias / stock.adobe.com

„Kein Kind zurücklassen“ fordert der paritätische Wohlfahrtsverband und macht darauf aufmerksam, dass mittlerweile jedes vierte Kind in der BRD in Armut aufwächst – vor allem in Familien mit allein-stehenden Müttern und in Familien mit Migrationshintergrund. Natürlich sind diese Kinder auch in un-seren Klassenzimmern, auch wenn sie aus Scham versuchen, ihre Situation zu verbergen. Umso wichtiger ist es, über dieses Thema zu sprechen. Textauszüge aus der Kinder- und Jugendliteratur können Empa-thie fördern und Scham überwinden helfen. Über das Erstellen von BookTubes und das Erlernen von Bewertun-gen in Juro-Sitzungen werden die Lernenden zudem dazu angeregt, sich mit verschiedenen Sichtweisen auf das Thema auseinanderzusetzen.

## Auf einen Blick

### Einführung

- M 1** Arme Kinder  
**M 2** Kriterienkataloge für die Textanalyse  
**M 3** Christoph von Schmid: „Die Maiblümchen“ (19. Jhd.)  
**M 4** Carl Dantz: „Peter Stoll. Ein Kinderleben“ (1925)  
**M 5** Vergleich der beiden Texte  
**Benötigt:** Arbeitsblätter

### Arbeitsteiliges Lesen von Texten

- M 6** Das Thema „Kinderarmut“ in der Literatur  
**M 7** Erich Kästner: „Pünktchen und Anton“ (1925)  
**M 8** Kirsten Boie: „Ich ganz cool“ (1992)  
**M 9** Will Gmehling: „Freibad. Ein ganzer Sommer unter dem Himmel“ (2019)  
**M 10** Marianne Kauring: „Jrgendwo ist immer Süden“ (2020)  
**M 11** Stefanie Höfler: „Die Katzen lügen nicht“ (2022)  
**Benötigt:** Arbeitsblätter

### Präsentation

- M 12** Ein Booklet gestalten – Anleitung  
**M 13** Buchpreis stoben  
**Benötigt:** Digitales Endgerät / Internetzugang / Handykamera / PC mit Schnittprogramm / eine Ganzschrift pro Person

LEK

LEK Barbara Schinko (2019): „Zimteis mit Honig“

## M 1 Arme Kinder

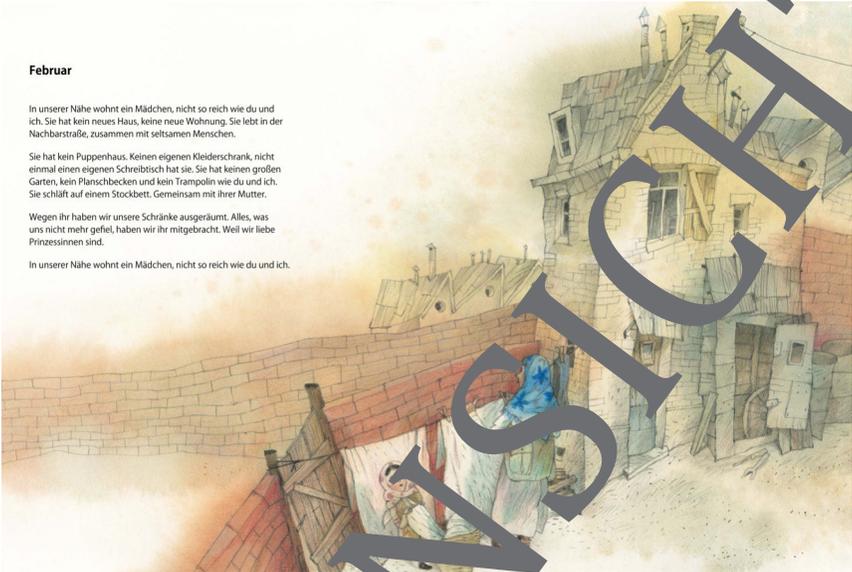
### Februar

In unserer Nähe wohnt ein Mädchen, nicht so reich wie du und ich. Sie hat kein neues Haus, keine neue Wohnung. Sie lebt in der Nachbarstraße, zusammen mit seltsamen Menschen.

Sie hat kein Puppenhaus. Keinen eigenen Kleiderschrank, nicht einmal einen eigenen Schreibtisch hat sie. Sie hat keinen großen Garten, kein Planschbecken und kein Trampolin wie du und ich. Sie schläft auf einem Stockbett. Gemeinsam mit ihrer Mutter.

Wegen ihr haben wir unsere Schränke ausgeräumt. Alles, was uns nicht mehr gefiel, haben wir ihr mitgebracht. Weil wir liebe Prinzessinnen sind.

In unserer Nähe wohnt ein Mädchen, nicht so reich wie du und ich.

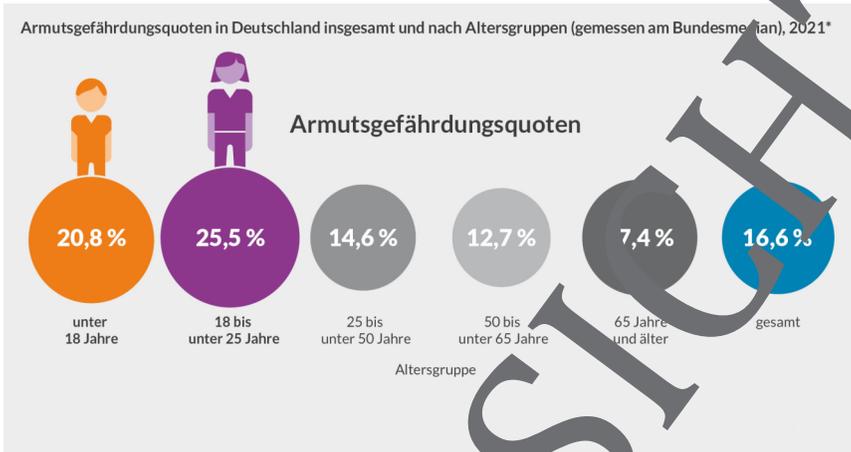


- In unserer Nähe wohnt ein Mädchen, nicht so reich wie du und ich. Sie hat kein neues Haus, keine neue Wohnung. Sie lebt in der Nachbarstraße, zusammen mit seltsamen Menschen.
- Sie hat kein Puppenhaus. Keinen eigenen Kleiderschrank, nicht einmal einen eigenen Schreibtisch hat sie. Sie hat keinen großen Garten, kein Planschbecken und kein Trampolin wie du und ich. Sie schläft auf einem Stockbett. Gemeinsam mit ihrer Mutter.
- Wegen ihr haben wir unsere Schränke ausgeräumt. Alles, was uns nicht mehr gefiel, haben wir ihr mitgebracht. Weil wir liebe Prinzessinnen sind.
- In unserer Nähe wohnt ein Mädchen, nicht so reich wie du und ich.
- Aus: Černič, Ida Mlakar, Čerl, Peter (2023): *In unserer Nähe wohnt ein Mädchen*. Aus dem Slowenischen von Alexander Natalie Zaleznik. Weinheim: Beltz und Gelberg 2023, ISBN: 978-3-4077-5739-5, o. S.

### Aufgaben

1. Betrachte den Auszug aus dem Bilderbuch zum Thema „Kinderarmut“. Wie wird das Thema hier sprachlich und bildlich dargestellt?  
Wie würdest du den Begriff „Armut“ in unserer Gesellschaft definieren?

3. Erkläre das folgende Schaubild zum Thema „Armut“.



Quelle: Bertelsmann Stiftung (2023). Datengrundlage Mikrozensus. © Markus Fleckmann. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2023/januar/neue-zahlen-zur-kinder-und-jugendarmut-jetzt-braucht-es-die-kindergrundsicherung> [letzter Zugriff: 13.02.2025]

4. Was kann gegen Kinderarmut getan werden? Nenne zentrale Punkte.




---



---



---



---



---



---



---



---

© RAABE 2025

## Carl Dantz: „Peter Stoll. Ein Kinderleben“ (1925)

M 4

Carl Dantz (1884–1967) arbeitete als Lehrer und Schriftsteller. Sein Roman „Peter Stoll. Ein Kinderleben“ erschien zuerst 1925 in der Weimarer Republik und erzählt aus der Sicht eines Arbeiterjungen.

### Laufstelle

Weil Vater bloß drei Tage die Woche arbeitet, und weil wir mit Sechsen sind, und weil Mutter sagt, wir fressen ihr die Ohren vom Kopf, hab ich ein Stulle angenommen.

So ganz leicht ist es aber nicht gegangen.

- 5 Narrheiten! Hat Vater zuerst gesagt. Und ob das Geld dem schon wieder alle ist.

Und man muss ihm jede Ausgabe vorrechnen.

Wir kennen es schon, es ist jede Woche das selbe Lied. Und wir helfen Mutter dabei, dass sie alles zusammenbringt:

10	Miete .....	6,- M <sup>1</sup>
	Margarine .....	2,40 “
	Brot .....	2,80 “
	Auflage .....	1,20 “
	Fleisch .....	1,60 “
15	Gas .....	1,70

Weiter brauchen wir meist gar nicht zu rechnen, dann ist es schon mehr, als Vater verdient hat.

Wenn es aber nicht hinbringt und es fehlen ein paar Mark, dann sage ich rasch: Beiträge für den Verband, ein Beitrag, Streikmarken, Zeitungsgeld.

- 20 Dann hat Vater gleich die Nase voll. Er meint immer, Mutter vertut das Geld, und will es nicht wissen, dass er für sich auch was braucht.

In drei Teufels Namen, geh hin und verschreib dich auch dem Kapitalismus! Hat er zuletzt gesagt.

Was heißt das, Vater?

- 25 Was das heißt?

Er ist ganz artig gewesen.

Als der olle Abraham in der Bibel seinen Sohn für den Judengott opfern wollte, hat ein Engel im letzten Augenblick gesagt: Halt stopp, Alter, wir sind mit dem guten Willen schon zufrieden.

- 30 Aber der Kapitalismus ist ein viel schlimmerer Menschenfresser. Einen Sohn habe ich ihm schon geopfert, nun hat er Appetit gekriegt und giert nach mehr.

Das hat so schlimm, Vater. Mich kriegt er nicht. Aber ich kriege ihn und ich locke ihn Geld ab, so viel ich nur eben kann.

- 35 Drei Geschäfte haben den Morgen im Blatt gestanden. Ich hab Schule sein lassen und bin gleich hinterher gesaut. Aber bei Lahmann & Sohn, Futtermittel, wollten sie keinen Schuljungen. Und in der Hansa-Drogerie die scharfen und giftigen Sachen anfassen gar nichts Genaues. Hermann Freese hat sich mal böse das Gesicht verbrannt, aber Flaschen mit Säure spülen musste.
- 40 Zuletzt hab ich bei Bollmann & Co angenommen, wo ich Kaffee austragen soll. Jeden Nachmittag muss ich drei Stunden mit dem Tragkorb los, aber dafür soll ich auch ganze vier Mark die Woche verdienen. Herr Bollmann hat mir alles eingeschärft. Ich gehör nun mit zu seinem Geschäft, sagt er, und ich soll der Firma Ehre machen.
- 45 Er ist ein höflicher Mann und grüßt mich auf der Straße also ob ich ein Großer bin. Eine nagelneue braune Mütze hab ich gekriegt, die muss ich beim Austragen aufsetzen. Trinkt Kaffee von Bollmann & Co. Steht darauf.
- 50 Der Korb war schon gepackt. Ein großer Armkorb mit vierzig Pfundstüten<sup>2</sup>. Und ein Buch dabei, worin die Kundschaft steht. Es wird bei jedem Kunden ein Pfund leichter, sagt Herr Bollmann. Gerade, als ob ich zu schwach bin und er mir gar zureden muss. Ich hab aber bald gemerkt, dass so ein Korb doch schwerer ist als eine Büchertasche. Und hab mich bei dem Herrn Lichterstein auf die Stufen gesetzt [...].
- Aus: Dantz, Carl: Peter Stoll. Ein Kinderleben, von ihm selbst erzählt. Der Kinderbuchverlag, Berlin 1959. ISBN: 978-3-92104054-6. S. 58 f.

### Erläuterung

1 M: Abkürzung für Mark bzw. Reichsmark | 2 Pfundstüte: Tüte mit 500 Gramm Inhalt

### Aufgaben

1. Lies die Erzählung von Carl Dantz von 1925. Wende den Kriterienkatalog zur Erzähltechnik auf diesen Text an. Trage dein Ergebnis auf die Schreiblinien unter den Kriterien ein.
2. Wende nun den Kriterienkatalog zum Thema „Kinderarmut“ auf den Text an. Beantworte dafür die Fragen im Kriterienkatalog auf den Schreiblinien.

## M 6 Das Thema „Kinderarmut“ in der Literatur – Ein Buch für die Präsentation auswählen

Das Thema „Armut“ spielt in vielen Geschichten der Kinder- und Jugendliteratur eine Rolle. Im Folgenden kannst du in fünf solcher Bücher hineinschnuppern.



Foto: © Tobias / stock.adobe.com

© RAABE 2025

### Aufgaben

1. Lies alle Auszüge zum Thema „Kinderarmut“ von M 7 bis M 11.
2. Wähle auf Grundlage des Ausschnitts eines der Bücher aus, das du ganz lesen und in einem BookTube vorstellen wirst.
3. Schließe dich mit zwei Schülerinnen oder Schülern aus deiner Klasse in einer Gruppe zusammen, die dasselbe Buch ausgesucht haben. Bereitet die Präsentation dazu gemeinsam vor.

## Erich Kästner: „Püñktchen und Anton“ (1935)

M 7

Püñktchen, ein wohlhabendes Mädchen, freundet sich mit dem armen Jungen Anton an, der nachts arbeiten muss, um sich und seine kranke Mutter durchzubringen. Püñktchen herausfindet, dass ihre Erzieherin Fräulein Andacht zusammen mit ihrem zwielichtigen Verlobten Robert einen Einbruch in der Villa von Püñktchens Eltern plant, können die beiden Kinder mithilfe der treuen Köchin Berta den Einbruch vereiteln. Antons Mutter wird wieder gesund und wird als Angestellte in das Haus von Püñktchen übernommen.

Anton wohnte im vierten Stock. „Das ist fein, dass du mich mal besuchst“, sagte er. Sie begrüßten einander und standen eine ganze Weile in der Tür. Der Junge hatte eine große blaue Schürze um. „Das ist Prima“, erklärte Püñktchen.

5 „Sehr erfreut“, sagte Anton und streichelte den kleinen Dackel. Und wieder standen sie nebeneinander und hielten den Mund.

„Nun aber mal rein in die gute Stube“, meinte Püñktchen schließlich. Da lachten sie, und Anton ging voran. Er führte sie in die Küche. „Ich koche gerade“, sagte er.

10 „Du kochst?“ fragte sie und brachte den Mund gar nicht wieder zu.

„Na ja“, sagte er. „Was soll man machen? Meine Mutter ist doch schon so lange krank, und da koche ich eben, bis ich aus der Schule komme. Wir können doch nicht verhungern?“

15 „Bitte, lass dich nicht stören“, erklärte Püñktchen, setzte Piefke zur Erde, zog den Mantel aus und legte den Hut ab. „Koch nur ruhig weiter, ich schaue dir zu. Was gibt’s denn heute?“

„Salzkartoffeln“, sagte er, nahm den Topf her, flappen und trat zum Herd. Auf diesem stand ein Topf, Anton hob den Deckel hoch, spießte mit einer Gabel in die Kartoffeln, nickte befriedigt und meinte: „Es geht ihr aber schon viel besser.“

20 „Wem?“ fragte Püñktchen.

„Meiner Mutter. Morgen, hat sie gesagt, will sie ein paar Stunden aufstehen. Und nächste Woche will sie vielleicht wieder arbeiten. Sie ist Aufwartefrau<sup>1</sup>, weißt du.“

25 „Ah“, meinte Püñktchen. „Meine Mutter macht gar nichts. Augenblicklich hat sie Migräne.“

[...]

„Wie sie doch ziemlich krank aus“, sagte der Junge. „Aber tu mir den Gefallen, und lass dir’s nicht merken.“

30 Es war ganz gut gewesen, dass er das Mädchen schonend vorbereitet hatte. Anton’s Mutter saß im Bett und sah sehr blass und elend aus. Sie nickte Püñktchen freundlich zu und meinte: „Das ist schön, dass du gekommen

bist.“ Pünktchen machte einen Knicks und sagte: „Guten Appetit, Frau Anton. Sie sehen vorzüglich aus. Wie geht es der werten Gesundheit?“

35 Der Junge lachte, stopfte seiner Mutter noch ein Kopfkissen hinter den Rücken und sagte: „Meine Mutter heißt doch nicht Anton. Anton, weißt du doch nur ich.“

„Die Männer, die Männer“, sagte Pünktchen ganz verzweifelt und verdrückte die Augen. „Was man sich über diese Kerle ärgern muss, nicht wahr, gnädige Frau?“

40 „Ich bin keine gnädige Frau“, erklärte Antons Mutter lachend, „ich bin Frau Gast.“

„Gast“, wiederholte Pünktchen. „Richtig, es steht ja auch draußen an der Tür. Ein hübscher Name übrigens.“ Sie hatte sich vorgenommen, alles, was sie hier sah, schön zu finden, um Anton und seine Mutter nicht zu ärgern.

45 „Schmeckt's dir, Muttchen?“ fragte er.

„Großartig, mein Junge“, antwortete die kranke Frau und langte tüchtig zu. „Na, morgen koch ich wieder selber. Du kommst ja überhaupt nicht mehr zum Spielen. Die Schularbeiten leiden auch darunter. Gestern hat er sogar  
50 Deutsches Beefsteak zustande gebracht“, erzählte sie dem Mädchen. Und Anton bückte sich tief über den Tisch, um nicht zu zeigen, dass ihn das Lob freute.

„Vom Kochen verstehe ich keine Silbe“, gab Pünktchen zu. „Das erledigt bei uns die dicke Berta, hundertachtzig Pfund wiegt sie. Dafür kann ich aber Tennis spielen.“

55 „Und ihr Vater hat ein Auto und einen Schöfför<sup>2</sup>“, berichtete Anton.

„Wenn du willst, nimm mir doch mal mit. Der Direktor ist ein netter Mann“, sagte Pünktchen. „Der Direktor, der ist mein Vater“, fügte sie erläuternd hinzu.

60 „Es ist ein großer Mercedes, eine Limousine“, ergänzte Anton, „und zehn Zimmer haben sie ausserdem.“

„Sie wohnt aber auch sehr schön, Frau Gast“, sagte das Mädchen und setzte Piefke aufs Bein.

„Woher kennt ihn doch eigentlich?“ fragte Frau Gast.

65 Anton und Pünktchen auf die Zehen und sagte: „Ach, weißt du, wir haben uns mal auf der Straße angesprochen. Wir waren uns gleich so sympathisch.“ Pünktchen nickte zustimmend, betrachtete den Dackel von der Seite und meinte: „Herrschaften, ich glaube, Piefke muss mal raus.“

70 Frau Gast sagt: „Ihr könnt überhaupt ein bisschen spazieren gehen. Ich werde noch ein paar Stunden nicken<sup>3</sup>.“

Aus: Kästner, Erich: Pünktchen und Anton. Pünktchen und Anton. 1949. Atrium. Zürich. S. 28–33.

## Will Gmehling: „Freibad. Ein ganzer Sommer unter dem Himmel“ (2019) M 9

Die drei Geschwister Alf, Robbie und Katinka erhalten Saisonkarten für das Freibad, weil sie ein Kind vor dem Ertrinken gerettet haben. Für sie rettet das die Sommerferien, denn die Familie hätte es sich nie erlauben können, in Urlaub zu fahren.

Wir sind die Bukowskis aus dem Wohnblock hinter den Gleisen. Ich bin zehn Jahre alt, Katinka ist acht, Robbie sieben. Mama arbeitet in der Bahnhofsbäckerei. Papa fährt Taxi.

Wir wohnen in der Georg-Elser-Straße. Wir haben drei Zimmer. Das Wohnzimmer, das Schlafzimmer von Mama und Papa und unser Zimmer. Dazu eine Küche und ein Bad. Kein Balkon.

Doch wer braucht schon einen Balkon, wenn man einen ganzen Sommer im Freibad verbringen kann, immer unter dem Himmel?

Wo es einen Zehnmeterturm gibt.

Und neben dem Volleyballfeld einen Kiosk, wo sie alle haben, was du brauchst. Falls du Geld hast.

Unser Freibad.

Wo du mal eben rausgehen und beim Fußballtraining einer Bundesligamannschaft zusehen kannst, gleich nebenan auf dem Trainingsplatz.

Und wo du denkst, so ein Sommer und hört sie auf. [...]

Am nächsten Tag war Samstag. Das Wetter war wieder besser geworden. Ein bisschen schien sogar die Sonne.

Mama und Papa mussten heute nicht arbeiten. Wir saßen am Frühstückstisch, als Papa plötzlich meinte, er hatte, Mama und er könnten uns doch begleiten, ins Freibad. Katinka verzog ihr Gesicht. Ich sagte, ja, okay. Robbie guckte auf das Marmeladenbrot.

Wir machten uns ein dickes Presspaket, weil es am Kiosk für fünf Leute zu teuer war. Dann nahmen wir unsere Fahrräder. Robbie auch. Er fuhr ganz langsam, zwischen Mama und Papa. Trotzdem fiel er zweimal hin, beim ersten Mal, weil er seinen Vogel hinterhergesehen hatte, beim zweiten Mal einfach so.

Jetzt kann ich sie uns schon an der Kasse. Papa kaufte zwei Karten für sich und Mama. Wir gingen auf den Rasen und breiteten uns aus.

Aus: Gmehling, Will: Freibad. Ein ganzer Sommer unter dem Himmel. Peter Hammer. Wuppertal 2019. ISBN 978-3-7755-0600-5, S. 10–11 und 33–35.

# Mehr Materialien für Ihren Unterricht mit RAAbits Online

Unterricht abwechslungsreicher, aktueller sowie nach Lehrplan gestalten – und dabei Zeit sparen.  
Fertig ausgearbeitet für über 20 verschiedene Fächer, von der Grundschule bis zum Abitur: Mit RAAbits Online stehen redaktionell geprüfte, hochwertige Materialien zur Verfügung, die sofort einsetz- und editierbar sind.

- ✓ Zugriff auf bis zu **400 Unterrichtseinheiten** pro Fach
- ✓ Didaktisch-methodisch und **fachlich geprüfte Unterrichtseinheiten**
- ✓ Materialien als **PDF oder Word** herunterladen und individuell anpassen
- ✓ Interaktive und multimediale Lerneinheiten
- ✓ Fortlaufend **neues Material** zu aktuellen Themen



Testen Sie RAAbits Online  
14 Tage lang kostenlos!

[www.raabits.de](http://www.raabits.de)

